ASB – Kindertagesstätte Stephanshausen Regionalverband Westhessen

Pädagogische Rahmenkonzeption

Übersicht über die Inhalte

1. Vorwort.....5

2. Selbstverständnis des ASB als Träger.....5

2.1 Unser Bild vom Kind.....6

2.2 Unsere Haltung.....6

3. Grundlagen des pädagogischen Handelns.....6

3.1 Zum Verständnis von Bildung.....7

3.2 Bindung als Grundlage für Bildung.....7

3.3 Gezielte Förderung der Bildungs- und Entwicklungsprozesse.....7

3.4 Ressourcenorientiertes Arbeiten.....8

3.5 Arbeiten nach dem Situationsansatz.....8

3.6 Inklusion – Vielfalt als Chance.....9

4. Sicherung der Kinderrechte.....9

4.1 Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder.....9

4.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....10

4.3 Schutz von Kindern vor Gewalt und Grenzverletzungen.....10

5. Pädagogische Schwerpunktsetzung.....11

5.1 Aufnahme und Eingewöhnung.....10

5.2 Achtsame Pflege.....12

5.3 Tagesgestaltung.....12

5.4 Gestaltung von Essenssituationen.....12

5.5 Gestaltung von Übergängen (Transitionen) 13

5.6 Sprachförderung.....13

5.7 Bewegungsförderung, Kreativität und Musik 14

5.8 Naturwissenschaft und Technik.....15

5.9 Ethik und Philosophieren.....15

5.10 Entwicklung frühkindlicher Sexualität.....16

6. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Bezugspersonen.....16

6.1Gestaltung der Erziehungspartnerschaft.....16

6.2 Elternberatung und Elternbegleitung.....17

7. Kooperation und Vernetzung.....18

7.1 Kooperationen mit Externen.....19

7.2 Kooperation mit Grundschulen inhaltlich gestalten.....19

7.3 Kooperation mit Fachschulen/Berufsfachschulen.....20

7.4 Öffentlichkeitsarbeit.....20

8. Organisationsstruktur / Trägerstruktur.....21

8.1 Personalmanagement.....21

8.2 Träger- und Leitungsstruktur..... 21

8.3 Qualitätsmanagement..... 22

8.4 Beschwerdemanagement..... 23

9. Strukturelle Rahmenbedingungen..... 23

9.1 Infrastruktur - Räume kindgerecht und sicher gestalten.....23

9.2 Personalausstattung.....25

9.3 Gruppengröße und Gruppenzusammensetzung.....25

9.4 Organisatorische Rahmenbedingungen.....26

10. Situationsanalyse und Angebot.....26

10.1 Beschreibung der Bedarfssituation sowie Ausrichtung des Angebotes.....26

10.2 Beschreibung der örtlichen Gegebenheiten..... 27

10.3 Beschreibung der Zielgruppe.....27

11. Rechtliche Grundlagen.....27

12. Schlussbemerkung.....28

1. Vorwort

Der Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Hessen e.V. (ASB) ist als anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe seit vielen Jahren in vielfältiger Weise in die Gestaltung der sozialen Arbeit der Kommunen und Kreise eingebunden. Unser pädagogischer Bereich umfasst Kindertageseinrichtungen, pädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche an Schulen, einen Fachdienst Kindertagespflege sowie erzieherische Hilfen. Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen machen es zunehmend erforderlich, die Trias Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern institutionell zu gewährleisten. So wird im ASB seit vielen Jahren der Angebotsbereich Kindertageseinrichtungen weiterentwickelt. Unsere Einrichtungen, von der Krippe über Kindergarten bis zum Hort, bieten nachhaltige Entwicklungs- und Bildungsförderung, setzen auf Qualität und sind familienfreundlich. Der ASB bezieht sich als innovativer und gestaltender Partner bei der Neu- und Weiterentwicklung der pädagogischen Angebote stets auf die konkrete Bedarfslage von Kindern, Eltern, Jugendhilfeträgern und Kommunen im sozialen Raum. Bei der Angebotsentwicklung und -Umsetzung arbeiten wir mit der Stadt / Gemeinde und Kooperationspartnern eng zusammen und streben Vernetzung an, damit sich die Einrichtungen in das gesellschaftliche, kulturelle und sportliche Leben im Gemeinwesen integrieren können. In seiner Tradition als Hilfsorganisation stellt sich der ASB damit neuen gesellschaftlichen Herausforderungen.

2. Selbstverständnis des ASB als Träger

Für den ASB als politisch und konfessionell ungebundener Wohlfahrtsverband ist die Solidarität mit allen Menschen, unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen und religiösen Zugehörigkeit und unabhängig von Lebenssituationen und Einkommen der Familien wesentliche Handlungsleitlinie. In unseren Kindertageseinrichtungen bieten wir vielfältige Möglichkeiten, Kinder alters- und entwicklungsgemäß in ihrem individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozess bestmöglich zu fördern. Sie ins Leben zu begleiten, ihnen ein Aufwachsen mit gleichen Chancen zu ermöglichen, dafür setzt sich der ASB ein. Durch unser Bildungs- und Erziehungsangebot fördern wir die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung und lebenspraktischen Kompetenzen der Kinder, um sie in ihrem Prozess des lebenslangen Lernens zu unterstützen und für die künftigen Lebensanforderungen zu stärken. Sie lernen verantwortlich Entscheidungen zu treffen, selbstständig Aktivitäten zu planen und umzusetzen sowie das eigene Handeln zu reflektieren und anderen gegenüber Respekt zu zeigen. All dies hilft den Kindern, mit den vielfältigen Lebenssituationen gut zurechtzukommen und Verantwortungsbewusstsein gegenüber sich selbst sowie gegenüber anderen Menschen und der Umwelt zu entwickeln. Mit unseren Angeboten unterstützen wir Familien und tragen dazu bei, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und
familienfreundliche Umwelt zu schaffen. In Zeiten, in denen die Alltagsorganisation und das Familienmanagement immer schwieriger werden, schaffen wir verlässliche Angebote, damit Familienleben und Berufsleben gemeinsam gelingen können.

2.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einmalig:
Wir stellen die Kinder als einzigartige Persönlichkeiten in den Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit. Für ihre individuelle Förderung setzen wir bei ihren Stärken an und orientieren uns an ihrem individuellen Lerntempo und ihrer Lebenssituation. Kinder sind von Natur aus wissbegierig und neugierig. In einer anregenden Umgebung eignen sich Kinder die Welt im Spiel allein und mit anderen an: sie erkunden ihre Umwelt, gehen mit den Dingen der Welt handelnd um, probieren sich aus, erproben Neues und entwickeln Fertigkeiten, Selbstbewusstsein und Selbstbestimmung, aber auch Gemeinschaftsfähigkeit, Solidarität und Sozialverhalten. All das schafft eine grundlegende, nachhaltige Basis für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes und bietet optimale Entwicklungschancen. Dabei handeln wir nach dem Prinzip der Subsidiarität: Was auch immer Kinder selbst tun können, sollen sie auch tun, damit sie ein starkes Selbstvertrauen aufbauen und die Erfahrung in die eigene Wirksamkeit machen können.

2.2 Unsere Haltung

Wir handeln nach humanitären Grundsätzen und sehen in jedem Menschen eine eigenständige, in sich wertvolle Persönlichkeit. Wir gehen davon aus, dass sich jeder Mensch weiterentwickeln und wachsen möchte und die Fähigkeit zu Veränderung in sich trägt. Wir begegnen Kindern und Erwachsenen authentisch, mit Wertschätzung, Akzeptanz und Respekt und unterstützen sie dabei, ihr Leben selbstständig und selbstbestimmt zu gestalten. Unsere Fachkräfte geben den Kindern Impulse, Anregungen und Hilfen sowie Spielräume für Eigeninitiative. Sie sind in Krisen an ihrer Seite und machen Mut, verdeutlichen Ziele und knüpfen an begonnene Aktivitäten an, haben Geduld, geben differenzierte und ermutigende Rückmeldungen und dadurch einen Rahmen, in dem Kinder selbstbestimmt handeln, Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen können. Die Fachkraft ist die Entwicklungsbegleitung für das Kind, stellt ihm vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten zur Verfügung, durch die es alle seine Sinne erproben und ausbilden kann. Auf der Basis verlässlicher und sicherer Bindung können Kinder die Welt erforschen. Durch Anerkennung und Selbstbewusstsein erhalten sie die Chance, Mitwirkungsmöglichkeiten zu entdecken und ihr Leben zu gestalten. Wenn sie ernst genommen werden, können sie lernen, ihre eigenen Bedürfnisse zu kommunizieren und für diese Sorge zu tragen. Ein solches Miteinander fordert feste und zuverlässige Bindungen, eine ausgeprägte Reflexionsbereitschaft und eine transparente Arbeitsweise von allen.

3. Grundlagen des pädagogischen Handelns

Die Bedeutung der Entwicklungsprozesse in der frühen Kindheit für das gesamte Leben und Lernen ist durch Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung belegt. Dabei sind die ersten zehn Lebensjahre die lernintensivsten. Kindertageseinrichtungen sind der Ort, an dem Kinder früh, optimal und nachhaltig gefördert werden können und gute Startchancen erhalten. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan nimmt die Altersspanne von 0 bis 10 Jahren in den Blick und stellt das Kind, seinen Kompetenzerwerb, die ganzheitliche Förderung und die individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse in den Mittelpunkt aller Überlegungen. Auf diesen Fachstandards basieren das Rahmenkonzept sowie die einrichtungsspezifischen Konzepte der Kindertageseinrichtungen.

3.1 Zum Verständnis von Bildung

Wir verstehen Bildung als ganzheitlichen, lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten sowie seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert. In unserer heutigen Gesellschaft sind Kommunikationsfähigkeit, Problem- und Konfliktlösungskompetenzen, Entscheidungsfähigkeit, Orientierungsfähigkeit in komplexen Zusammenhängen, Toleranz und Teamfähigkeit sowie sozial kompetentes Denken und Handeln wichtiger als das reine fachbezogene Wissen. Die Vorbereitung der Kinder, sich in einer ständig wandelnden Welt selbstbewusst, kompetent und verantwortlich zu verhalten, ist wesentliche Aufgabe von Kindertageseinrichtungen.
So ist die Bildungs- und Erziehungsarbeit in unseren Einrichtungen auf die Unterstützung der kindlichen Eigenaktivität im Bildungsprozess und die Stärkung und Förderung vielseitiger Kompetenzen ausgerichtet. Kinder entdecken von Geburt an ihre Umwelt, möchten verstehen, was sie umgibt und am Leben teilhaben.
Bildung ist Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt von Kindern, sie lernen in jeder Alltagssituation und bei jeder Tätigkeit, im sozialen Miteinander, während jeder Interaktion und Kommunikation und vor allem im Spiel. Unsere pädagogischen Angebote sind so gestaltet, dass Kinder vielfältige Erfahrungsräume und -möglichkeiten zum Spielen erhalten und dabei die Freude am Lernen, die Lust am Entdecken und die Begeisterung an der eigenen Aktivität gefördert wird.

3.2 Bindung als Grundlage für Bildung

Kinder erwerben Kompetenzen, Wissen und Lebenserfahrung am erfolgreichsten im positiven Kontakt mit Personen, die ihnen wichtig sind. Auf der Grundlage stabiler und verbindlicher Beziehungen werden die Kinder von den Mitarbeitenden mit Anteilnahme, Wertschätzung und Akzeptanz in ihrem individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozess gefördert. Für den Beziehungsaufbau ist insbesondere die optimale Gestaltung der Eingewöhnung wesentlicher Bestandteil. Diese ersten, gelingenden Kontakte sind für das Kind wichtige Erfahrungen, die ihm Mut machen für weiteren Kontakt- und Beziehungsaufnahme.

3.3 Gezielte Förderung der Bildungs- und Entwicklungsprozesse

Die Planung der pädagogischen Arbeit sehen wir als gemeinsamen Prozess. Dieser erfolgt durch genaues Beobachten, Wahrnehmen und Analysieren der Kinder im Freispiel, bei dem sich die Kinder mit Situationen selbst aktuell auseinandersetzen und ihre Spuren hinterlassen. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, ihre Erfahrungen und Sinndeutungen, ihre Fragen und Antworten stehen dabei im Mittelpunkt. Diese werden in Form von verschiedenen Dokumentationen festgehalten.

<u>Dabei stehen die Stärken der Kinder im Vordergrund:</u>

→ „Schatzsuche statt Fehlerfahndung!“

Zur Nachhaltigkeit der Entwicklungsförderung eines jeden Kindes, benutzen wir verschiedene Beobachtungsinstrumente. Die Beobachtungen sind Grundlage für die erziehungs- und bildungspartnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Familien und Kindertagesstätte. Der individuelle Entwicklungsstand wird fortlaufend beobachtet und dokumentiert mit dem Ziel, das Verhalten, die Perspektive und das Erleben des Kindes zu verstehen. Die dokumentierten Beobachtungen werden im Team regelmäßig reflektiert und ausgewertet und sind Basis für die weitere pädagogische Planung und somit Grundlage der individuellen Förderung der Kinder. Dieser Planungs- und Förderungsprozess wird im Rahmen regelmäßiger Entwicklungsgespräche mit den Eltern kommuniziert. Darüber hinaus bieten Beobachtungen und deren Dokumentation eine Basis für den fachlichen Austausch. So gelingt es, jedes Kind mit seinen Ressourcen wahrzunehmen, seine Lebenssituation zu berücksichtigen, Wertvorstellungen mit einzubeziehen und die Entwicklungs- und Bildungsprozesse bestmöglich zu begleiten.

3.4 Ressourcenorientiertes Arbeiten

In unserer pädagogischen Arbeit werden die Stärken der Kinder in den Mittelpunkt des Interesses gestellt, sodass eine positive Atmosphäre entstehen kann, von der alle Kinder profitieren. Die Kinder gestalten das Geschehen selbst aktiv mit, indem sie ihre Kompetenzen mit einfließen lassen, wodurch vorhandene Fähigkeiten trainiert und neue erworben werden.
Die Grundhaltung der Fachkräfte beruht auf dem Erkennen, Akzeptieren und Unterstützen vorhandener Kompetenzen und dem Hinführen zum Erlernen weiterer, notwendiger Fähigkeiten. So wird der Weg zum selbstständigen, eigenverantwortlichen und entwicklungsangemessenen Lernen bereitet. Schritt für Schritt entstehen Erfolgserlebnisse, die die Motivation und das Selbstvertrauen in die eigene Leistung und Person stärken. Die Kindertageseinrichtung selbst wird zum ermunternden Spiel- und Lernort.

3.5 Arbeiten nach dem Situationsansatz

Unsere Fachkräfte orientieren sich in der pädagogischen Arbeit an der aktuellen und individuellen Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien. Durch Achtsamkeit, Beobachtung und Gespräche erfahren sie viel über Interessen, Bedürfnisse, den aktuellen Entwicklungsstand, aber auch über die familiäre Situation der Kinder. Diese Informationen fließen in die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sowie in die Gespräche mit den Kindern ein und sind Ansatzpunkte pädagogischen Handelns. Damit werden die Interessen der Kinder aufgegriffen und mit Themen, die die pädagogischen Fachkräfte einbringen, verknüpft. Kinder unterschiedlichster kultureller und sozialer Herkunft werden darin unterstützt, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Kinder gehen dem Situationsansatz zufolge selbst bestimmend und im Dialog mit ihrer inneren und äußeren Situation aktiv handelnd um. Sie bewältigen Situationen durch Anerkennung ihrer individuellen Vorerfahrungen und Ausdrucksweisen. Dabei ermutigen und unterstützen die Erzieher die Kinder, sich an gesellschaftlichen Prozessen gestaltend zu beteiligen, sich zu orientieren, Eigensinn und Gemeinsinn zu entfalten. Dieser Prozess ist nur möglich durch eine enge Erziehungspartnerschaft

zwischen Eltern und Kita Erzieher und Erzieherinnen, die ihre Erfahrungen täglich reflektieren und sich durch Fortbildungen ständig weiterentwickeln.

3.6 Inklusion – Vielfalt als Chance

Für uns bedeutet Inklusion, jeden Menschen in der jeweiligen Verschiedenheit wertzuschätzen, in seiner Einzigartigkeit zu respektieren und als Bereicherung für das Zusammenleben und –arbeiten zu begreifen. Vielfältige Faktoren prägen unsere Lebensrealitäten: Die Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen, zu verschiedenen Kulturen, Geschlechtszugehörigkeit, körperliche oder seelische Beeinträchtigungen, die Herkunft oder unterschiedliche Religionszugehörigkeit gilt es in ihrem wechselseitigen Zusammenspiel und individuell auf den jungen Menschen bezogen in der Arbeit zu beachten. Familien, Sozialraum und Kindertageseinrichtung bieten Kindern zahlreiche Möglichkeiten, sich als einzigartige Person zu erleben und weiterzuentwickeln. Mit der Angebotsgestaltung tragen wir dazu bei, dass Vielfalt als Chance und Bereicherung erlebt werden kann. So können Kinder offen und neugierig werden, die Unterschiede als Erweiterung des Wahrnehmungshorizontes verstehen und miteinander und voneinander lernen.

Geschlechtsbewusste Pädagogik: Wir unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und bieten Chancen zum Erlernen eines erweiterten Geschlechterrollenverständnisses. Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung: Kinder mit Beeinträchtigungen, Behinderungen, Krankheiten und Risiken oder Entwicklungsverzögerungen sollen in Kindertageseinrichtungen eine entwicklungs- und bildungsfördernde Umgebung finden. Sie benötigen häufig mehr Unterstützung als andere Kinder und andere Rahmenbedingungen. Die Fachkräfte fördern Kinder mit und ohne Behinderung gleichermaßen in ihren Stärken und Förderbereichen und arbeiten im Interesse und zum Wohl des Kindes und der Familie mit anderen Fachkräften und -diensten zusammen.

Kulturelle Vielfalt als Bereicherung: Die aktive Auseinandersetzung der Kinder mit den verschiedenen Kulturen, Religionen, Sprachen und Traditionen wird im gegenseitigen Erleben, im gemeinsamen Spiel gefördert und gelebt wird.

Chancen- und Teilhabegerechtigkeit: Fachkräfte tragen dazu bei, dass Kinder unabhängig von ihrer Herkunft und ihren sozialen und familiären Bedingungen gleiche Chancen erhalten.

4. Sicherung der Kinderrechte

Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung, Schutz des Kindeswohls, Beteiligung an Angelegenheiten, die sie betreffen und Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten. In unserer Kindertageseinrichtung bieten wir einen schützenden und förderlichen Rahmen, gewährleisten den Schutz des Kindeswohls und beteiligen Kinder.

4.1 Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Die Erwachsenen haben die Aufgabe, Kindern das ihnen zustehende Recht auf Beteiligung in allen Angelegenheiten, die sie selbst und das Zusammenleben in der Gemeinschaft betreffen,

einzuräumen. Dies erfordert ein respektvolles Verhalten der Erwachsenen gegenüber den Kindern und eine Kultur der achtsamen Kommunikation und des Hinhörens. Beteiligung ist eine wesentliche Grundvoraussetzung erfolgreichen pädagogischen Handelns unabhängig vom Alter der Kinder. Dafür werden verlässliche Strukturen von altersgemäßen Beteiligungsformen und an den individuellen Kompetenzen angepasste Verantwortungsbereiche entwickelt und etabliert. Durch verschiedene Beteiligungsformen, ermöglichen wir Kindern, ihre Interessen zu vertreten, ihre sozialen Kompetenzen zu stärken und Beteiligung als Mitgestaltungsmöglichkeit wahrzunehmen. Sie werden ermutigt, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und mit anderen Kindern und Erwachsenen in Aushandlungsprozesse zu gehen. Sie erwerben Verantwortungsgefühl und Eigeninitiative sowohl für die eigenen Belange als auch die der Gemeinschaft. Durch diese Form der Mitbestimmung machen Kinder früh Erfahrungen mit demokratischen Strukturen und erleben, wie ein Zusammenleben von Menschen außerhalb des Familienverbundes organisiert werden kann. Kinder werden als Ideen- und Beschwerdeführende aktiv in die Alltagsgestaltung mit einbezogen. Sie erleben in der Kindertageseinrichtung, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, sich zurückziehen oder sich aggressiv verhalten, wahrgenommen werden. Die Möglichkeit zur Beschwerde verstehen wir als wesentliches Element von Partizipation, einen Prüfstein für die Einlösung der Beteiligungsrechte und einen Weg zur Verbesserung der Arbeit.

4.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Wir verstehen Kinderschutz als selbstverständlichen Bestandteil unserer Arbeit in den Einrichtungen. Die Mitarbeitenden von Kindertageseinrichtungen haben mit Kindern und Familien täglichen Kontakt. Somit können ihnen Veränderungen im Verhalten der Kinder oder auch konkrete, äußerliche Hinweise auf Misshandlungen oder Vernachlässigung leichter auffallen. Werden gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrgenommen, ist dies Auslöser für das Verfahren des Schutzauftrages. Im Zusammenwirken mit insoweit erfahrenen Fachkräften nehmen die pädagogischen Fachkräfte ihren Schutzauftrag mit eindeutigem Rollenverständnis und klarem Auftrag wahr. Sie reagieren dabei angemessen und verfolgen ein fachlich differenziertes Vorgehen bei problematischen und krisenhaften Entwicklungen und bei Kindeswohlgefährdung. Eltern werden im Zusammenwirken als Partner ernst genommen. Die Mitarbeitenden wirken auf die Annahme von Hilfen hin und prüfen, wann und wie Eltern und Kinder an der Problemlösung frühzeitig und dauerhaft beteiligt werden können. Wenn Eltern nicht in der Lage sind, das Wohl der Kinder sicherzustellen, erhalten sie die bestmögliche Unterstützung. Dazu wird mit anderen Fachstellen kooperiert sowie das Jugendamt im Bedarfsfall hinzugezogen. Ein Schutzkonzept, ein strukturiertes Verfahren sowie die notwendigen Dokumentationen sind vorhanden und tragen zum professionellen Vorgehen sowie zur verbesserten Transparenz und Vernetzung der Hilfeleistungen bei einer drohenden Kindeswohlgefährdung bei.

4.3 Schutz von Kindern vor Gewalt und Grenzverletzungen

Der Schutz von Kindern vor Misshandlung, Vernachlässigung, sexueller Gewalt, anderen seelischen und körperlichen Formen von Gewalt, Grenzverletzungen und Machtmissbrauch hat oberste Priorität in unseren Einrichtungen. Die Fachkräfte sind sehr wichtige Bezugspersonen für die Kinder, die zu ihnen Vertrauen haben und die auf sie angewiesen sind. Fachkräfte brauchen einen reflektierten Umgang mit der eigenen Macht und eine klare Haltung gegenüber

Grenzverletzungen. Durch die fachliche und persönliche Auseinandersetzung und den offenen Umgang mit dem Themenkomplex wird eine Kultur der Achtsamkeit gefördert, in der Gewalt und Grenzverletzungen nicht toleriert werden. So haben Kinder die Chance zu lernen, ein sicheres und stabiles Gefühl für ihren körperlichen und seelischen Nahbereich zu entwickeln, Grenzen bei sich und anderen wahrzunehmen und zu respektieren und eigene Grenzen klar zu setzen und zu kommunizieren. Ein strukturiertes Verfahren sowie Dokumentationen sind vorhanden, Rollen und Aufgaben geklärt, ein transparentes Handeln vorgegeben, um alle Mitarbeitenden darin zu unterstützen, ihre Aufgaben im Falle eines Fehlverhaltens professionell wahrzunehmen.

Eine Qualitätssicherung erfolgt über die Festschreibung und Standardisierung der überprüfbaren Schutzkonzepte. Es finden jährliche Schulungen, Fortbildungen aller Mitarbeitenden sowie prozesshafte Weiterentwicklung der Konzepte statt und es erfolgt eine regelmäßige Auseinandersetzung in der Thematik Kinderschutz. Dokumentation und Evaluation gelebter Praxis ermöglicht eine interne Überprüfung gängiger Kita Strukturen und Prozesse. Die Einhaltung und Umsetzung obliegt dabei in Führungs- und Trägerverantwortung.

Unser Verhaltenskodex dient der Klarheit über Regeln und Gepflogenheiten in unserer Kita. Er dient der Sicherheit und dem Wohle unserer Kinder, Begleiter*innen, Springer*innen, Freiwilligen sowie anwesenden Eltern. Damit Prävention wirksam werden kann, positionieren wir uns eindeutig gegen Missbrauch und Grenzübergriffe und machen dies nach innen und außen deutlich. Klare Regeln geben Handlungssicherheit für alle Beteiligten. Der Verhaltenskodex bietet Orientierung für adäquates Verhalten, fördert die Kultur der Achtsamkeit und bietet einen Rahmen, um Grenzverletzungen zu vermeiden. Der Verhaltenskodex wird von allen Erzieherinnen und Erziehern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowie ehrenamtlich Tätigen unterschrieben und damit anerkannt.

5. Pädagogische Schwerpunktsetzung

Im Nachfolgenden werden die wesentlichen inhaltlichen Schwerpunkte für die Gestaltung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit beschrieben.

5.1 Aufnahme und Eingewöhnung

Kommt ein neues Kind und seine Familie in eine Kindertageseinrichtung, bedeutet dies eine neue Situation und eine Veränderung des bisher Vertrauten für das Kind, die Eltern, die Fachkräfte, die Kindergruppe und die Kinder, die die Einrichtung bereits besuchen. Alle Personen, die am Übergangsprozess beteiligt sind, wirken an der Gestaltung dieser Entwicklungsphase aktiv mit. Besonders kleine Kinder, die bisher ausschließlich in der Familie gelebt haben benötigen Zeit, Aufmerksamkeit und Achtsamkeit in der ersten Trennungssituation von den Eltern. Hier ist es besonders wichtig, ihre häufig nonverbalen und emotionalen Ausdrucksformen zu verstehen und

darauf adäquat zu reagieren. Kinder und Eltern brauchen in dieser Situation Personen, die sie unterstützen, wertschätzen, willkommen heißen und ihre individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse wahrnehmen. Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, den Bindungsbedürfnissen der Kinder nachzukommen und sie in den Alltag der Einrichtung zu integrieren. Sowohl das aufgenommene Kind, dessen Eltern als auch Fachkräfte und die Kinder, die die Einrichtung bereits besuchen, brauchen Zeit, Geduld und Flexibilität, um miteinander vertraut zu werden. In der Eingewöhnungsphase wird den neuen Kindern Gelegenheit gegeben, gemeinsam mit ihren Eltern die anderen Kinder, die Fachkräfte, die Räume und die Atmosphäre kennenzulernen. Die Phase der Eingewöhnung wird für jedes Kind individuell in enger Zusammenarbeit und in Absprache mit den Eltern gestaltet. Der Aufbau einer sicheren und vertrauensvollen Bindungsbeziehung zu einer Bezugserzieherin oder einem Bezugserzieher ist essentiell, damit das Kind in einer veränderten Situation emotionale Sicherheit aufbauen kann.

Grundlage in unserer Einrichtung bildet das Berliner Eingewöhnungsmodell, welches alle Eltern bei Anmeldung in Schriftform zum Nachlesen erhalten.

5.2 Achtsame Pflege

Achtsame Pflege beruht auf einer konstanten und vertrauensvollen Beziehung zwischen Kind und Erwachsenem. Achtsame Pflege bedeutet hier insbesondere beziehungsvolle Pflege. In der Regel wickelt die Bezugserzieherin oder der Bezugserzieher das Kind und ist ihm in dieser Situation körperlich und sprachlich zugewandt. Damit wird die Beziehung und Bindung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind gefestigt. Gleichzeitig wird die Ich-Entwicklung des Kindes gestärkt, da sein Wille und seine Äußerungen wahr- und ernst genommen werden. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, „nein“ zu sagen und die Bezugserzieherin oder der Bezugserzieher respektiert und achtet diese Entscheidung. Das Erkennen und Äußern eigener Bedürfnisse ist wesentlicher Teil einer förderlichen Entwicklung der Kinder.

5.3 Tagesgestaltung

Die Befriedigung der Grundbedürfnisse wie Körperpflege, Bewegung, Gestaltung der Ruhephasen und Entspannung sowie das Einnehmen von Mahlzeiten nehmen im Tagesablauf bei Kleinkindern einen breiten Raum ein und sind von elementarer Bedeutung für das körperliche und seelische Wohlbefinden des Kindes. Je jünger die Kinder sind, desto klarer ist der Tag strukturiert. Ein für Kinder gelungener Tagesablauf ist gekennzeichnet durch die Balance von fester Struktur und Flexibilität. In der Tagesgestaltung wechseln Aktionszeiten, Versorgungszeiten und Ruhezeiten. Kinder verarbeiten Eindrücke und Lernerfahrungen am erfolgreichsten, wenn der Tagesablauf rhythmisiert ist, d.h. Aktions- und Ruhephasen abwechseln. Dabei wählen Kinder ihre Spielpartner und –räume selbst aus, wodurch ihre Eigenverantwortung gefördert wird.

5.4 Gestaltung von Essenssituationen

Ernährung ist ein wichtiger Baustein für ein gesundes Aufwachsen. Besonders für Kinder ist eine vollwertige und schmackhafte Ernährung enorm wichtig. In diesem Lebensabschnitt ist der

Nährstoffbedarf aufgrund von Wachstum und Entwicklung besonders hoch. Alle Essenssituationen sind auch Lern- und Schlüsselsituationen. Kinder lernen gesund und genussvoll zu essen, Speisen nach Geschmack sowie richtiger Menge auszuwählen, Freude an der Kommunikation während des Essens zu entwickeln und Esskultur zu erleben. Die Kinder werden entsprechend ihrem Entwicklungsstand in die Essenszubereitung, das Tischdecken und Abräumen miteinbezogen. Der Speiseplan orientiert sich an den entsprechenden Bedürfnissen der Kinder und berücksichtigt Alter, Allergien, Unverträglichkeiten, kulturell bedingte Unterschiede und besondere Essgewohnheiten. Die Kinder können innerhalb festgelegter Zeiten ihre Mahlzeiten selbstbestimmt zu sich nehmen.

5.5 Gestaltung von Übergängen (Transitionen)

Der Eintritt in eine neue Institution und einen neuen Lebenszusammenhang sowie damit einhergehende Veränderungen gehören zum Leben von Menschen. Kinder und Eltern bewältigen in ihrer Lebensbiographie immer wieder Übergänge, in deren Verlauf sie verschiedene Anforderungen meistern müssen, Erfahrungen sammeln und Belastungssituationen bewältigen. Mit der Aufnahme in die Kindertageseinrichtung ist meist der erste Übergang von der Familie in eine Institution im Leben des Kindes zu gestalten. Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen wird dann auch der Übergang in die Grundschule erlebt. Viele Kinder bewältigen die Anforderungen und Aufgaben dieser Phasen erfolgreich. Kinder, denen die Übergänge Probleme bereiten, werden zu einem möglichst frühen Zeitpunkt besonders unterstützt. Den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule erleben Kinder und ihre Eltern dann als weitere wichtige Änderung im Leben. Das Kind fühlt sich deutlich größer und erwartet, dass ihm mehr Rechte zugestanden werden als bisher, will Neues lernen und Herausforderungen meistern. Von Eltern wird der Übergang teilweise auch als Stress erlebt: Sie hegen die Befürchtung, dass ihr Kind die geforderte Leistung nicht erbringen kann oder dass die Leistung des Kindes nicht angemessen bewertet wird. In diesem Prozess wird partnerschaftlich mit ihnen zusammen gearbeitet. Übergänge enthalten immer Chancen für die Entstehung neuen Verhaltens. Dabei erlernen Kinder Strategien zur Bewältigung von Veränderungen, lernen, sich an neue Begebenheiten anzupassen und werden durch die Fachkräfte und gezielte Angebote dabei unterstützt. Diese vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen benötigen Kinder, damit sie einem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen können.

5.6 Sprachförderung

Kommunikations- und Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation. Kommunikationsfähigkeit ist unabdingbar, um sich zu verständigen, neues Wissen aufzunehmen und zu verarbeiten, neue Einstellungen zu gewinnen und Überzeugungen zu entwickeln, d.h. sich zunehmend die Welt zu erschließen. Kommunikation meint dabei Sprache und nonverbales Verhalten wie Mimik und Gestik. Sprachkompetenz beinhaltet die Fähigkeit zu sprechen, gesprochene Sprache zu verstehen und sie in Handlungen umzusetzen. Alltagsintegrierte Angebote zur Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen sind ein wesentlicher Bereich von Bildung und Erziehung. Kinder erwerben die sprachlichen Kompetenzen am erfolgreichsten im

positiven Kontakt mit Personen und bei Themen, die ihre eigenen Interessen berühren sowie im Zusammenhang mit Handlungen, die für sie selbst Sinn ergeben. Kinder erlernen ihre Sprachkompetenz durch kontinuierliche Sprach- und Sprechanreize und Herausforderung. Wir sprechen mit den Kindern in ganzen Sätzen, begleiten das gesamte Tun mit den Kindern sprachlich, halten Blickkontakt mit den Gesprächspartnern, hören aktiv zu und fragen nach, erweitern permanent den Wortschatz und artikulieren deutlich. Das Erkennen von Sprachrhythmus und Wortsilben sowie die grammatikalisch richtige Formulierung von komplizierten Sätzen ist ein wichtiges Ziel in der Arbeit mit unseren Kindern. Die Sprach- und Kommunikationsförderung findet in allen alltäglichen Zusammenhängen statt. Durch diese Kontextualisierung, also Einbindung der Sprache in die Handlung, werden die Kinder in Sprache gebadet (Immersionsmethode). Dabei wird auch Mehrsprachigkeit in der Einrichtung als Bereicherung erlebt, die die Sprachkompetenz zusätzlich fördert.
Die Sprachentwicklung der Kinder wird beobachtet. Bei einer Vermutung auf sprachliche Entwicklungsverzögerung, Sprachstörung oder Sprachbehinderung beraten wir Eltern auf der Grundlage von Dokumentationen und Beobachtungen sowie im Zusammenwirken mit Fachstellen und unserer Sprachfachkraft. Unsere Kita verfügt auf Grundlage des Bundesprojektes „Sprache und Integration“ über eine Sprachförderkraft, die ihr Team und ihre Einrichtung dabei unterstützt, sprachliche Bildungsarbeit im Alltag zu integrieren und die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu fördern.

5.7 Bewegungsförderung mit psychomotorischem Schwerpunkt, Kreativität und Musik

Kinder haben von Beginn an einen hohen Bewegungs- und Forscherdrang, sind kreativ und lernen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und mitzugestalten. Die Bewegung stellt ein Grundbedürfnis eines jeden Kindes dar. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Gesundheit und ist für das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden unerlässlich. Bewegungserfahrungen sind Sinneserfahrungen und beeinflussen den gesamten Entwicklungsverlauf des Kindes positiv. So fördert die Bewegung nicht nur motorische Kompetenzen, sondern unterstützt eine Reihe von kognitiven Fähigkeiten, was sich wiederum bedeutsam auf die sprachliche und die Weitere soziale Entwicklung des Kindes auswirkt. Durch Bewegung und Sport werden bestehende Aggressionen abgebaut und ein Gefühl der Ausgeglichenheit und Ruhe kann sich einstellen. Das Kind lernt seine persönlichen Grenzen einschätzen, stärkt seine Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, sammelt vielfältige Erkenntnisse über seine Umwelt und sensibilisiert verschiedene Wahrnehmungsbereiche, wie Tasten und Fühlen, Sehen und Hören und die Regulation des eigenen Gleichgewichts.

Durch vielfältige Angebotsformen wie Sport, Rhythmik, Theater spielen, Kreatives Gestalten, Musizieren, Tanzen und Singen erhalten Kinder die Möglichkeit, Wissen über ihre Umwelt, aber auch über sich selbst, ihren Körper und ihre Fähigkeiten zu erwerben. Kinder erhalten Gelegenheit, vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln; sie können greifen, krabbeln, Gegenstände und Räume untersuchen, Musikinstrumente spielen, auf Objekte klettern und herumrennen. Bei allen Angeboten stehen die Eigenaktivität der Kinder und das weitgehend freie Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten, aber auch die Kreativität, das ganzheitliche Erleben durch Einsetzen von Körpersprache, Mimik und Gestik im Vordergrund. Dies wird bei der Raumkonzeption, der Raumgestaltung, dem Materialangebot, der Gestaltung des Außenbereichs und der Nutzung des örtlichen Umfeldes berücksichtigt.

Entsprechend ist die Bewegungserziehung in unserer Einrichtung schwerpunktmäßig psychomotorisch ausgerichtet. Psychomotorik ist als eine ganzheitliche Persönlichkeitsförderung zu verstehen. Es ist ein Kreislauf von Wahrnehmen, Erleben, Bewegen und Handeln.

Durch psychomotorische Angebote wird die Eigenaktivität des Kindes gefördert, es regt zum selbstständigen Handeln an und durch Erfahrungen in der Gruppe erweitert das Kind seine Handlungskompetenz, somit seine Kommunikationsfähigkeit und ein positives Selbstkonzept.

Wir ermöglichen den Kindern entsprechende Bewegungsaktivitäten, die offen sind und eigene Entscheidungsmöglichkeiten eröffnen. Bewegung unterstützt ganzheitliches Lernen.

5.8 Naturwissenschaft und Technik

Kinder bringen von Natur aus und von Geburt an eine große Neugier und einen Wissensdurst mit. Zu lernen ist für die Kinder das natürlichste von der Welt. Sie haben viele Fragen. Warum ein Boot nicht untergeht, ein Flugzeug fliegt, wie heiß die Sonne ist, wieso sich Dinge in Wasser auflösen… Täglich entdecken sie Neues, dass sie zum Ausprobieren und Erforschen anregt. Kinder nehmen mit allen Sinnen wahr; sie sehen, hören, fühlen, ertasten, riechen und schmecken.
Diese Anlagen fördern und unterstützen wir. Jede Frage der Kinder greifen wir auf und suchen gemeinsam nach Antworten. Wir geben den Kindern Gelegenheit, ihren Wissensdurst durch vielfältiges experimentieren zu stillen. Die Entwicklungs-psychologie betrachtet das Kindergarten- und Grundschulalter als optimalen Zeit-punkt für die Förderung des elementaren naturwissenschaftlichen Denkens. So verfügen Kindergartenkinder schon sehr früh über einen intuitiven Zugang zu Fragestellungen aus der Physik, Chemie oder Biologie. Sie sind in der Lage, grundlegende Wenn-Dann-Beziehungen herzustellen.
Die Kinder lernen vor allem durch probierende und wiederholende Handlungen. Sie sind hoch motiviert, zu erforschen und zu entdecken. Durch selbständiges ertasten, erleben und experimentieren lernen die Kinder schneller zu begreifen.
Um sich spielerisch und altersgerecht mit den Phänomenen der unbelebten und belebten Natur vertraut zu machen, ist der Kindergarten der richtige Ort.
Um jedem Kind die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen zur Verfügung zu stellen, ist das Raum- und Materialangebot entsprechend gestaltet. Mit dieser Bereitstellung werden der natürliche Tatendrang und die Neugier auf Neues unterstützt und angeregt. Unser wechselndes Angebot regt die Kinder zum aktiven Erforschen und Erkunden an.

5.9 Ethik und Philosophieren

Kinder beschäftigen sich schon früh mit Sinnfragen des Lebens. Sie machen sich Gedanken über sich und andere und die Welt. Stellen Fragen nach dem Woher und Wohin im Leben, nach Gut und Böse, dem Ziel und Grund des eigenen Lebens und des Lebens überhaupt. Dadurch eignen sie sich bestimmte Werte an, erwerben Normen und Regeln des Zusammenlebens und lernen, auf andere Menschen, aber auch auf Tiere und die Natur Rücksicht zu nehmen. Durch die Auseinandersetzung mit Normen und Werten wie Gerechtigkeit, Respekt und Achtung vor der

Würde des Lebens, Erfahrungen mit Glaube und Spiritualität und der Bedeutung von Religion lernen sie Werte und Rechte anderer zu achten und sich nach demokratischen Prinzipien zu richten sowie einen respektvollen und ressourcenschonenden Umgang mit der Umwelt. Diesen Prozess unterstützen unsere Fachkräfte durch gezielte Fragen, den Austausch von Gedanken und Handeln als Vorbild.

5.10 Entwicklung frühkindlicher Sexualität

Das Ziel frühkindlicher Sexualerziehung ist, Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Wahrnehmungsfähigkeit zu stärken. Die Aufgabe von uns Erwachsenen liegt darin gemeinsam mit den Kindern Regeln aufzustellen sowie ihnen Schutz und Sicherheit zu geben, damit sie diese Fähigkeiten entwickeln können. Wir zeigen Offenheit und Toleranz, wenn die Kinder ihren eigenen Körper entdecken. Wir wollen nicht, dass Sexualität zum Tabu-Thema wird. Es gibt einen wesentlichen Unterschied zwischen der kindlichen und der erwachsenen Sexualität. Die kindliche Sexualität beginnt bereits vor der Geburt und bezieht sich primär auf die Entwicklung der eigenen Körperwahrnehmung und Gefühle. Wir beachten die unterschiedlichen Entwicklungsphasen. Doktorspiele gehören zum Alltag, sind wichtig für die Entwicklung und werden mit den Kindern thematisiert. Jedes Kind spürt und setzt dabei seine eigenen Grenzen und lernt die des anderen Kindes zu akzeptieren. Für das Kind steht die Selbstentdeckung und Körperwahrnehmung im Vordergrund.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass frühkindliche Sexualerziehung folgender Voraussetzungen bedarf: Fachliche Informationen, Offenheit, Akzeptanz, Toleranz und Kommunikation.

6. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Bezugspersonen

6.1 Gestaltung der Erziehungspartnerschaft

Das natürliche Recht und die Pflicht der Eltern, ist die Erziehung und Pflege ihres Kindes. Sie sind die Experten bei allen Belangen, die ihr Kind betreffen. Unsere Arbeit mit den Kindern ergänzt und begleitet die Aufgaben der Eltern.

Für Eltern und Kinder ist die Aufnahme in die Kindertagesstätte in der Regel der erste intensive Kontakt zu außerfamiliären Erziehungspersonen. Dies erfordert großes Vertrauen und eine gute Zusammenarbeit. Die gemeinsame Arbeit beginnt mit Aufnahmegesprächen, Schnuppertagen und individuellen Eingewöhnungszeiten.

Der wichtigste Schwerpunkt ist der Austausch über die Befindlichkeiten und den Entwicklungsstand der Kinder. Neben vielen Tür- und Angelgesprächen, führen wir regelmäßige Gespräche, in denen wir uns mit den Eltern über die Kinder austauschen und beraten. Gegebenenfalls holen wir uns Hilfe von außen (Frühförderstelle, Ergotherapeuten, Logopäden, Familienberatung) und bieten diese Hilfe auch den Eltern an.

Die Eltern werden über unsere Arbeit fortlaufend informiert (Pinnwände, Elternabende, Elternbriefe, persönliche Ansprache). Sie haben die Möglichkeit in den Gruppen zu hospitieren, sich an Projekten zu beteiligen und / oder sich mit Angeboten selber einzubringen.

Zu Beginn des Kitajahres wird ein Elternbeirat gewählt und welcher eine beratende Funktion einnimmt. uns in unserer Arbeit unterstützt und als Vermittler zwischen Eltern, pädagogischem Team und Träger fungiert - zusätzlich aber auch unterstützt dieses Gremium die Gestaltung von Festen und Feiern.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder ergibt sich aus den Aufgaben die sich der Institution stellen, in Kombination aus Erwartungen und Vorstellungen, die von Seiten der Eltern, wie auch der Erzieher, vorhanden sind. Erziehungspartnerschaft beginnt schon im Austausch von Informationen.
Besonders wichtig ist ein intensiver Austausch, um verschiedene Ansichten in Erziehungsfragen beider Seiten darzustellen und die Erziehungsstile und –formen aufeinander abzustimmen bzw. anzugleichen. Dabei sollte das Hauptziel, das Verstehen des Kindes, im Vordergrund stehen. Es ist wichtig für uns, nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern kennen zu lernen.

Wir stellen Ihnen als Eltern unsere Konzeption vor, damit Sie Einblicke in die Formen, Ziele und Methoden unserer Arbeit bekommen. Wir sind der Meinung, dass eine gute Öffentlichkeitsarbeit nur durch eine gute Erziehungspartnerschaft möglich ist.

6.2 Elternberatung und Elternbegleitung

Ein ergänzendes Angebot im Hinblick auf die Erziehungspartnerschaft zwischen Familien und Kita ist die Elternberatung innerhalb der Kita, für die eine eigens ausgebildete Fachkraft nach Absprache zur Verfügung steht.

„Erziehung bedeutet, Kinder stark für das Leben zu machen, ihnen zu helfen, ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden und eigenverantwortlich zu handeln.“ So beginnt das Vorwort von Renate Schmidt in dem Aufsatz Stärkung familialer Beziehungs- und Erziehungskompetenzen des Wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2005a).

Erziehung ist demnach nicht nur wichtig und von großer Bedeutung für die Entwicklung der Kinder, sondern stellt zudem eine große und besondere Herausforderung für Mütter und Väter dar. Was braucht mein Kind? Wie erziehe ich es richtig? Kann ich ihm genug Liebe geben? Was darf ich meinem Kind erlauben und was soll ich ihm verbieten? Welche Grenzen und Regeln sind wichtig, welche vielleicht bereits überholt? Wie kann ich die Entwicklung meines Kindes altersgemäß fördern? Diese und andere Fragen – oft verbunden mit Sorgen und Ängsten, etwas in der Erziehung zu versäumen oder falsch zu machen – stellen sich mit Sicherheit viele Eltern. Dennoch kann man davon ausgehen, dass die meisten Eltern intuitiv wissen, was das Richtige für ihr Kind ist bzw. was es braucht und versuchen, dem gerecht zu werden. Allerdings können verschiedene Einflussfaktoren die elterlichen Erziehungskompetenzen beeinträchtigen, sodass eine entwicklungsfördernde Erziehung des Kindes nicht mehr in ausreichendem Maße garantiert ist.

Kindeserziehung birgt die Gefahr der Verunsicherung, der Überforderung oder gar der Hilflosigkeit auf Seiten der Eltern. Nicht erst seit der Bildungsdiskussion nach PISA werden Forderungen laut, dass Unterstützung für Familien früher – bereits im Kindesalter – ansetzen muss.

Aus diesen Gründen gibt es in der ASB-Kita in Stephanshausen das Angebot der Elternberatung und -begleitung.

Das Anliegen von Elternberatung und -begleitung ist es, die Erziehungskompetenz und -begeisterung von Eltern zu entfachen und zu stärken. Sie sollen bei Bedarf ermutigt, unterstützt und beraten werden. Wir möchten Mütter und Väter unterstützen, ihre Gestaltungskräfte und Fähigkeiten wachzurufen, um Erziehung im besten Sinne zu ermöglichen. Wir möchten dazu beitragen, dass Kindheit in ihrer Eigenständigkeit, aber auch Zartheit und Verletzlichkeit, erkannt wird, dass sie ihren Raum und ihre Zeit haben darf.

Nicht immer verläuft der Familien -und Erziehungsalltag „glatt“. Sorgen, Probleme tauchen auf und wollen bewältigt werden. Wenn man selbst im Alltagsstrudel steckt, ist es oft nicht möglich eine klare Sicht der Dinge zu erhalten. Ein unbefangener und kompetenter Gesprächspartner ist gefragt.

Aufgaben der Elternberatung und -begleitung der ASB-Kita Stephanshausen sind:

- Beratung und Begleitung von Erziehungsfragen, Bildungsfragen und allgemeinen Lebensfragen und gegebenenfalls Weiterverweisung an zuständige Beratungsstellen.
- Beratung und Begleitung von Übergängen (Transitionen) wie Elternhaus-Krippe, Krippe-Kita, Kita-Schule
- Kooperation mit zuständigen Schulen und deren Betreuungseinrichtungen, um dadurch Übergänge zu erleichtern
- Emotionalen Beistand für Eltern in besonderen Situationen oder bei besonderen Aufgaben leisten
- Elternaktionen anregen, moderieren und eventuell an Kollegen oder Eltern übertragen
- Bildungsveranstaltungen oder Kurse für Eltern initiieren oder Eltern an Bildungsveranstaltungen und Kurse weiterverweisen.

7. Kooperation und Vernetzung

Im Hinblick auf die Entwicklung jedes einzelnen Kindes und für die Verbesserung der pädagogischen Arbeit suchen wir den Kontakt zu vielen Menschen unterschiedlichster Qualifikationen. Diese Form der Zusammenarbeit hat viele Facetten und richtet sich nach dem jeweiligen Bedarf, der aus dem Alltag entsteht.

7.1 Kooperation mit Externen

Bei der Bildungs- und Erziehungsarbeit ist es von elementarer Wichtigkeit, das wir im Kontext mit all jenen zusammenarbeiten, die ein Kind auf seinem Lebensweg begleiten. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Einrichtungen und einzelnen Personen ist aus diesem Grund ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Spezielle Fachkompetenzen von externen Partnern wie Grundschulen, das Bildungs- und Förderzentrum, Kinderärzte, Familienberatung, Frühförderstelle, Praxis für Logopädie und Physiotherapie, der Patenzahnarzt, die Verkehrswacht, das Gesundheitsamt, die Kinderärzte, die Kinder- und Jugendhilfe des Kreises werden mit einbezogen um Kinder und ihre Familien bestmöglich in ihren Frage- und Problemstellungen zu unterstützen.

Die ASB-Kita Stephanshausen ist Bestandteil des Netzwerks „Nett Zwerg“ Frühe Hilfen & Kooperation im Kinderschutz Rheingau-Taunus-Kreis. Nähere Informationen finden sich unter Nett Zwerg (www.fruehehilfen-rtk.de/fruehe-hilfen/)

Regelmäßig wird die Kooperation mit ortsansässigen Institutionen gepflegt; der Stadtverwaltung Geisenheim, der Feuerwehr, Polizei, dem Förster, der Kirchengemeinde etc.

7.2 Kooperation mit Grundschulen

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist ein bedeutsames Ereignis in der Biographie von Kindern und der Beginn eines neuen Lebensabschnitts für Kinder und Familien. Um die Entwicklung-, Bildungs- und Erziehungsprozesse der beiden Bildungsorte und der Familien besser zum Wohle des Kindes zu verzahnen, sind eine gute Zusammenarbeit und die Gestaltung des Übergangs in gemeinsamer Verantwortung wesentlich.
Gelingfaktoren für eine konstruktive und dauerhafte Kooperation beider Bildungsorte ist das Verstehen und Akzeptieren der jeweils unterschiedlichen Strukturen, Aufträge und Professionen und die Verständigung über eine gemeinsame Haltung und Vorgehenseise im Sinne einer individuellen Förderung des einzelnen Kindes.
Aus diesem Grund ist unsere Kita bestrebt mit den Grundschulen transparente und verbindliche Kooperationsvereinbarungen abzuschließen und insbesondere die Eltern als Partner in ihrer Verantwortung wahrzunehmen.
Im besonderen Maße ist die Zusammenarbeit mit der Grundschule Johannisberg, die dazugehörige Betreuung, sowie die Kindertagesstätten Johannisberg und Presberg zu benennen, da sie sich durch eine beständige, intensive und sehr kooperative Weiterentwicklung gemeinsamer Ziele auszeichnen. Diese fünf Einrichtungen bilden ein sogenanntes Bildungs-Tandem im Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Hier werden unter andere folgende Aktivitäten regelmäßig initiiert:

- Gemeinsame Elternabende als Informationsabend mit der Schulleitung
- Schulbesuche zum Kennenlernen der Räumlichkeiten und Möglichkeiten der Schule
- Unterrichtsbesuche im Rahmen der Neueinschulung

- Gespräche: Anforderungen, die an die Kinder gestellt werden
- Erarbeitung des Kooperationskalender mit der Grundschule und beteiligten Partnern
- Hospitation der Klassenlehrer/In der zukünftigen Schulkinder
- Vorlesetage
- Hospitationstage/Besuchstage durch die ehemaligen Erzieherinnen in den ersten Klassen

Zum Austausch gegenseitiger Informationen, neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse, Weiterentwicklung pädagogischer Fragen und Qualitätsstandards, dienen die regelmäßigen Tandem-Treffen am „Runden Tisch“.

7.3 Kooperationen mit Fachschulen / Berufsfachschulen

Da die Ausbildung von Praktikantinnen und Praktikanten in unserer Kindertagesstätte einen für uns wichtigen Schwerpunkt darstellt, bieten wir den Praktikantinnen und Praktikanten ein besonderes Spektrum an Lern- und Übungsfeldern an. Aus diesem Grund ist eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den Fachschulen wichtig. Kontakte finden im Zusammenhang mit den gerade zu betreuenden Praktikantinnen statt.

Um dem wachsenden Anspruch der Ausbildung zur Erzieherin gerecht zu werden haben Kolleginnen an einer Zertifizierung zur Praxisanleitung teilgenommen.

Der Austausch mit den Fachschulen soll dabei das Gleichgewicht zwischen Theorie und Praxis gewährleisten und orientiert sich am Stand der Pädagogik. Von Seiten der Schulen wird uns immer wieder ein hohes qualitatives Arbeiten mit den Praktikantinnen und Praktikanten bestätigt.

7.4 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Arbeit nach außen transparent zu machen ist uns sehr wichtig, da es bedeutet, unsere Aufgaben und Vorgehensweisen, eigene Ansprüche, Werte und Ziele darzustellen und zu vermitteln. Dadurch erhoffen wir, die Öffentlichkeit für Verständnis und eine positive Haltung uns gegenüber zu motivieren und sind selber aufgefordert, unsere Arbeit beständig auf den Prüfstand zu stellen.

Es gibt verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit in unserer Kindertagesstätte:
Unter www.asb-kitas.de finden Sie alle Informationen die unsere Kita und betreffen.
Infowände: gibt es in Form von Infotafeln im Flur und an den Gruppentüren. Dort finden Sie Informationen über aktuelle Ereignisse, Nachmittagsangebote, Vorschularbeit, Speisepläne, Termine u. a.
Feste: gibt es im Ablauf eines Kindergartenjahres zu verschiedenen Anlässen. Diese Feste können gruppenintern oder gruppenübergreifend stattfinden.
Presse und Internet: durch die Veröffentlichung einiger Begebenheiten aus unserem Kita- Alltag, möchten wir viele Menschen erreichen.
Hospitationen und Mitarbeit: durch eine Hospitation und auch durch eine aktive Mitarbeit in unseren Gruppen haben die Eltern zum einen die Möglichkeit unsere Arbeit kennen zu lernen und zum anderen sich selber und ihre Fähigkeiten mit in unsere Arbeit einzubringen.

8 Organisationsstruktur / Trägerstruktur

Hochwertige Bildungsarbeit mit komplexen und stetig wachsenden Anforderungen an Kindertageseinrichtungen
kann auf Dauer nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn sie von allen Beteiligten wie Träger, Leitung und Mitarbeitenden, gemeinsam getragen und systematisch gestaltet wird.

8.1 Personalmanagement

Im ASB liegt ein transparentes und dokumentiertes Personalmanagementkonzept vor. Wesentlich ist für uns das funktionierende Führungs- und Leitungssystem mit geklärter Weisungsbefugnis sowie Dienst- und Fachaufsicht. Es gibt klare Definitionen von Zuständigkeiten, Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Beteiligungsverfahren. Einstellungs- und Einarbeitungsverfahren sind klar und nachvollziehbar geregelt. Durch die systematische Personalentwicklung wird die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung des Personals sichergestellt.

In den Einrichtungen liegt für jede Stelle eine Stellenbeschreibung vor, durch die Aufgaben und Befugnisse transparent werden. Die Arbeit wird im Zusammenwirken von Leitung und Mitarbeitenden in Teamarbeit, die von gegenseitigem Respekt und Aufmerksamkeit getragen wird, umgesetzt. Dabei gestalten alle Beteiligten den jeweiligen Aufgabenbereich verantwortungsvoll mit.

8.2 Träger- und Leitungsstruktur

Rechtsträger aller Kindertageseinrichtungen des ASB in Hessen ist der Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Hessen e.V. mit Sitz der Landesgeschäftsstelle in Frankfurt. Bei der regionalen Geschäftsführung liegt die Hauptverantwortung für die Kindertageseinrichtungen in der jeweiligen Region.

Bereich Pädagogische Dienste**:** Durch den Bereich päd. Dienste werden alle Einrichtungen, Leitungskräfte in Fragen hinsichtlich Konzeption, Organisation, Führung und Personal beraten, begleitet und unterstützt. Der Informationstransfer in Bezug auf externe und interne Vorgaben wird sichergestellt sowie das Qualitätsmanagement-System gesteuert und weiterentwickelt. Darüber hinaus erden die Vernetzung aller pädagogischen Angebote, der landesweite fachliche Austausch und die Durchführung der regelmäßigen Leitungstagungen gewährleistet.

Regionale Geschäftsführung / Bereichsleitung üben die Dienst- und Fachaufsicht aus und steuern die Einrichtungen mit dem Ziel der Qualitätsentwicklung unter wirtschaftlichen Aspekten. Sie tragen die Verantwortung für die grundsätzliche Umsetzung von Leitbild und Qualitätspolitik, der pädagogischen Konzeption, Personalführung, Organisations- und Angebotsentwicklung sowie deren Wirtschaftlichkeit.

Die Leitungskräfte der Kindertageseinrichtungen tragen die Verantwortung für die Entwicklung,

Steuerung und Ausgestaltung aller Angebote und Abläufe in der Einrichtung. Damit umfasst die Leitungsaufgabe das Personalmanagement, die Konzeptionsentwicklung, das Beschwerdemanagement, Qualitätsentwicklung, Steuerung der Personalentwicklung, wirtschaftliche Organisation des Betriebsablaufs, Verantwortung für die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie mit anderen Institutionen und die Gemeinwesensorientierung.

Teamarbeit: Gemeinsam werden die Aufgaben von Leitung und Team mit dem Ziel wahrgenommen, die Bildungs- und Erziehungsprozesse sowie die pädagogische Arbeit mit den Kindern fachlich, organisatorisch und qualitativ hochwertig umzusetzen und kontinuierlich zu verbessern. Dabei fließen neue wissenschaftliche Erkenntnisse aus Pädagogik, Psychologie sowie methodisch-didaktische und entwicklungspsychologische Ansätze in die Arbeit ein.
Die Ziele der Kindertageseinrichtungen können nur dann wirksam erreicht werden, wenn sie vom gesamten Team in konstruktiver Zusammenarbeit getragen werden. Die komplexe Aufgabenstellung und vielfältige Anforderungen an Mitarbeitende erfordern Transparenz, klare Verständigungsprozesse und einen offenen, konstruktiven Austausch untereinander. Dies wird durch ein systematisches Besprechungswesen sowie den fairen und loyalen Umgang miteinander unterstützt. Unter Berücksichtigung von persönlichen Kompetenzen, beruflichen Qualifikationen und absolvierten Fortbildungen werden Mitarbeitende zielgerichtet mit entsprechenden Verantwortungen und Aufgabenstellungen betraut. So kann die Bündelung aller vorhandenen personellen und fachlichen Ressourcen in konstruktiver Teamarbeit insbesondere bei komplexen Fragestellungen tragbare Lösungen aufzeigen.

Fachkräfte von hoher Professionalität tragen maßgeblich zur pädagogischen Qualität der Kindertageseinrichtungen im ASB bei. Das konkrete Anforderungsprofil für Fachkräfte ergibt sich dabei aus spezifischen Anforderungen der einzelnen Einrichtungen. Diese beziehen sich beispielsweise auf einen bestimmten Standort oder besondere inhaltliche Schwerpunkte. Da die reguläre Ausbildung der Fachkräfte nicht die Auseinandersetzung mit allen spezifischen Anforderungen in der Alltagsarbeit von Kindertageseinrichtungen beinhaltet, qualifizieren sich die Fachkräfte je nach individuellem und einrichtungsspezifischem Bedarf in den jeweils notwendigen Themenfeldern weiter.

Personalentwicklung: Da für die Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit die jeweils aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse, die kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Arbeit unabdingbar sind, wird das professionelle Handeln durch die Förderung der fachlichen, sozialen und persönlichen Kompetenz der Mitarbeitenden sichergestellt. Hierfür sind Aus-, Fort- und Weiterbildung wesentliche Grundlagen und durch das Bildungswerk auf Bundesebene unterstützt.

8.3 Qualitätsmanagement

Der ASB Landesverband Hessen e.V. arbeitet mit dem Qualitätsmanagementsystem DIN EN ISO 9001. Damit nutzen wir ein umfassendes Instrument zur permanenten fachlichen und organisatorischen Weiterentwicklung unserer Arbeit. Es dient dazu, systematisch die

Kundenzufriedenheit zu erhöhen und den Träger, die Leitungskräfte und Mitarbeitenden bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu unterstützen.
Über die vom ASB genutzte Internetplattform roXtra wird gewährleistet, dass alle für unsere Arbeit relevanten Dokumente wie beispielsweise Qualitätsstandards jederzeit für die Mitarbeitenden verfügbar sind. Unsere Qualitätsstandards umfassen u. a. Regelungen zur Umsetzung externer und interner Vorgaben, Stellenbeschreibungen, pädagogische Grundlagen, fachliche Rahmenkonzepte und geben dem Personal einen sicheren Handlungsrahmen.

8.4 Beschwerdemanagement

Der offene, geregelte und systematische Umgang mit Beschwerden und Anregungen ermöglicht es den Kindertageseinrichtungen, Veränderungsbedarf wahrzunehmen und im Abgleich mit Leitbild und Konzeption die Qualität der Arbeit und Abläufe zu verbessern. Die Grundhaltung ist, eine Beschwerde oder Kritik als nicht erfüllte Erwartung, Anregung oder Problemhinweis zu verstehen und ihre konstruktiven Anteile für Verbesserungen einzusetzen. In der Folge wird die Zufriedenheit der Kunden und Kooperationspartner verbessert und die Kundenbindung erhöht. Sich beschweren oder Anregungen geben können alle Menschen, die mit der Kindertageseinrichtung zu tun haben.

Jeder Kunde wird bereits bei der Anmeldung bzw. beim Vertragsabschluss darum gebeten, auftretende Unzufriedenheiten oder Anregungen mitzuteilen. Beschwerden von Eltern verstehen wir als Beschwerden. Beschwerden von Kindern dagegen als Kinderbeteiligung, die im Rahmen unseres Qualitätsstandards zur Sicherung der Partizipations- und Beschwerderechte von Kindern eine besondere Beachtung erfahren.

Ein professioneller Umgang mit Beschwerden lässt sich daran erkennen, dass die Beschwerde, egal, wer sie vorbringt, zeitnah evaluiert und nach konstruktiven Lösungen gesucht wird. Über das Ergebnis der Beschwerdebearbeitung wird der Kunde transparent informiert. Beschwerden werden systematisch erfasst und fließen in eine Gesamtbewertung ein.

9. Strukturelle Rahmenbedingungen

Besonders bei der Schaffung neuer Einrichtungen/Angebote wird darauf geachtet, adäquate Rahmenbedingungen herzustellen, die für die Betreuungsqualität, die Entwicklung der Kinder und das Gruppengeschehen grundlegend sind.

9.1 Infrastruktur - Räume kindgerecht und sicher gestalten

<u>Raumgestaltung:</u>
Auch durch das Raumkonzept der Einrichtungen wird die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder gefördert. Um den Forschungs- und Bewegungsdrang, aber auch das Ruhebedürfnis der Kinder in verschiedenen Altersgruppen berücksichtigen zu können, werden die Räume und das

Außengelände entsprechend gestaltet und mit ausgewähltem Material ausgestattet. Dabei wird darauf geachtet, dass die Raumausstattung vielfach nutzbar und für Kreativität und unterschiedliche Aktivitäten wandelbar ist. Das Raumkonzept entspricht den Bedürfnissen der Kinder, damit sie selbsttätig ihre Bewegungsfreiheit entwickeln, ihren Mut erproben, ihre Kraft und Koordination üben und so Selbstständigkeit entwickeln können. Es sind Rückzugs- und Ruhe-Ecken vorhanden, die ausreichend Raum zum Kuscheln und Schutz bieten. Schränke oder Regale sind in erreichbarer Höhe, Kindermöbel sicher und ergonomisch gebaut und variabel einsetzbar.

Außenspielbereich:
Das Außengelände soll Kinder einladen, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zu erkennen und zu nutzen und Freude an der Bewegung zu entwickeln, um neben motorischen Fähigkeiten auch soziale Kompetenzen zu entfalten. Deshalb lädt, wo immer dies realisierbar ist, das Außengelände mit seinem variablen Material ein, unterschiedliche Sinnes- und Bewegungserfahrungen zu sammeln. Der Außenspielbereich bietet zahlreiche Anregungen und Beschäftigungsmöglichkeiten für die Kinder wie beispielsweise Sandkästen, Matschanlagen, Schaukelgeräte, Rutsche und altersangepasste Klettergeräte. Um das aktive Tun der Kinder und den ressourcenschonenden Umgang mit der Umwelt zu fördern, werden auch naturnahe Außenbereiche gestaltet.

Unsere Räumlichkeiten für die pädagogische Arbeit mit Kindern:
Schon beim Betreten der Einrichtung erwartet Sie ein Licht durchfluteter Flur, auch als Flitzemeile bezeichnet. Der Flur dient für unsere Kinder als ein weiterer Bewegungsraum. Gerade in der Winterzeit, nutzen die Kinder die Flitzemeile gerne, um ihrem Bewegungsdrang nachzugehen. Weiter befinden sich in der Kindertagesstätte zwei Gruppenräume, denen ein Bad mit WC und Dusche, sowie eine zusätzliche Hochebene angegliedert sind. Die Krippengruppe sowie die altersübergreifende Gruppe verfügen über einen separaten Schlafraum/Zusatzraum sowie über zwei zusätzliche Aktionsräume. In unmittelbarer Nähe steht der Waldgruppe ein gepachtetes Waldgrundstück mit geräumigen und beheizbaren Bauwagen zur Verfügung. Der Mehrzweckraum lässt sich multifunktional verschiedenen Bedürfnissen anpassen. Täglich wird er für verschiedene Aktivitäten genutzt, wie z.B. angeleitete und freie Bewegungsangebote aber auch für Elternabende, Fortbildungen, Theateraufführungen etc. Der Werkraum wurde für die Waldkinder in einen Zusatzraum umgestaltet und steht als Treffpunkt für Spiel- und Kreativangebote in Kleingruppen zur Verfügung, wenn die Kinder aus dem Wald zurück kommen oder es die Wettersituation (bei Unwetterwarnung) fordert. Im Obergeschoss befinden sich die Medienbibliothek und ein zusätzlicher Funktionsraum, welcher zu Gunsten der Kinder immer wieder neue Funktionen einnimmt. In der Medienbibliothek steht den Kindern ein umfangreiches Sortiment an Büchern zum Vorlesen und anschauen zur Verfügung. Der Entspannungsraum und Bewegungsraum bietet den Kindern einen Ort der Ruhe und des Rückzugs oder bei Bedarf auch seinen Bewegungsdrang auszuleben. Dort finden verschiedene Angebote in angenehmer Atmosphäre statt. Der große Außenbereich mit den vorhandenen Spielflächen wird täglich genutzt. Hier können die Kinder im Sandkasten buddeln, toben, Dreirad und Roller fahren. Sie können rutschen, balancieren und viele Körper- sowie Sinneserfahrungen sammeln.
Im kleinen Außenbereich befindet sich ein Nutzgarten. Des Weiteren wurde ein Matschbereich mit Wasserzulauf und Sandkasten unter Mitwirkung der Eltern angelegt.

Unsere Räumlichkeiten für das Personal sowie Elterngespräche

Für Team– und Elterngespräche, sowie alle Personalangelegenheiten können der Personalraum, die Medienbibliothek oder das Büro der Kita-Leitung genutzt werden. Im Eingangsbereich befindet sich für alle Besucher eine Kaffeeecke. Die Kita ist weiterhin mit einer modernen Küche ausgestattet, in der täglich ein frisch gekochtes Mittagessen von einem Cateringservice angeliefert wird. In einem an die Küche angrenzenden Hauswirtschaftsraum werden für Kinder unzugänglich Wäsche gewaschen und Reinigungsutensilien aufbewahrt.

9.2 Personalausstattung

Grundsätzlich gelten für die Berechnung der Fachkraftstunden und damit die Personalausstattung durch pädagogische Fachkräfte die jeweils aktuellen gesetzlichen Regelungen. Die Fachkraftstunden werden entsprechend der Öffnungszeiten der Einrichtungen, der Altersgruppen und Anzahl der Kinder, besonderen Anforderungen wie beispielsweise gemeinsamer Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung sowie der Anmeldung zu bestimmten Betreuungszeiten berechnet. Die gesetzlichen Regelungen geben dabei einen Mindeststandard vor. Anzustreben ist bei der Personalausstattung die Freistellung der Leitung für Führungsaufgaben in der Größenordnung von 25% einer Vollzeitstelle pro Gruppe. Für Fachkräfte ca. 20% der Arbeitszeit für nicht-mittelbare pädagogische Arbeit wie beispielsweise Planung, Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit, Dokumentation von Beobachtungen, Gespräche mit Eltern und dem Team. Darüber hinaus ca. 15% für Ausfallzeiten wie beispielsweise Urlaub, Krankheit und Fortbildung. Im ASB ist eine Jahresarbeitszeitregelung vorhanden, sodass die Arbeitszeiten flexibel gestaltet werden können und damit den wechselnden Anforderungen im Tages-, Wochen-, und Monatsablauf gerecht werden können. Dabei werden auch die Zeitbedürfnisse der Mitarbeitenden berücksichtigt. Über den Dienstplan wird die Umsetzung der täglichen Arbeitszeit der Mitarbeitenden geregelt. Bei der Dienstplangestaltung wird angestrebt, dass die Kinder die gesamte Zeit von vertrauten Personen betreut werden. In der Regel besteht das Team einer ASB-Kindertageseinrichtung aus Einrichtungsleitung, stellvertretender Leitung, pädagogischen Fachkräften und hauswirtschaftlichen Mitarbeitenden. Den hauswirtschaftlichen Bereich übernehmen Hauswirtschafterinnen und hauswirtschaftliche Mitarbeitende. Der Personalbedarf richtet sich je nach Angebot und Art der Essens- und Mittagsversorgung sowie nach dem Arbeitsaufwand für die übrige hauswirtschaftliche Versorgung. Wir sind Ausbildungsstätte für Berufspraktikantinnen und -praktikanten im Rahmen ihrer sozialpädagogischen Qualifikation wie beispielsweise zur Erzieherin/zum Erzieher, zur Sozialpädagogin/zum Sozialpädagogen. Praktika, das Freiwillige Soziale Jahr oder der Bundesfreiwilligendienst können in den Kindertageseinrichtungen absolviert werden. Darüber hinaus werden freiwillig und ehrenamtlich Mitarbeitende, die mit ihrem Engagement und ihrem Einsatz die Aufgabenbewältigung der Einrichtung sinnvoll unterstützen, eingebunden. Alle Mitarbeiter müssen in Erster Hilfe und Erster Hilfe am Kind geschult sein. Eine Nachschulung findet alle zwei Jahre durch den ASB statt.

9.3 Gruppengröße und Gruppenzusammensetzung

Für die Festlegung der Gruppenzusammensetzung und -größe, gelten die jeweils aktuellen gesetzlichen Regelungen. Bei der Zusammensetzung der Gruppe wird darauf geachtet, dass die

Kinder eine ausreichende Anzahl von Spielpartnern in ihrer Altersgruppe finden können, sowie eine ausgewogene Alters- und Geschlechterzusammensetzung in der Gruppe gewährleistet ist. Dies kann von Jahr zu Jahr variieren und ist abhängig von der Zahl der angemeldeten Kinder.

Öffnungszeiten:
Die Kindertageseinrichtung bietet Öffnungszeiten von Montag bis Freitag von 07:00 bis 17:00 Uhr an. Entsprechend den Anforderungen können, in Absprache mit der Kommune, bedarfsgerechte Öffnungs- und Betreuungszeiten realisiert werden. Den Eltern werden bedarfsorientiert verschiedene Zeitmodelle angeboten, um Familie und Beruf vereinbaren zu können. Zudem soll die Aufenthaltszeit in der Einrichtung den Bedürfnissen der Kinder, d.h. dem Kindeswohl entsprechen. Die Schließzeiten werden in Abstimmung mit dem Elternbeirat und dem Träger vereinbart.
Aufnahmekriterien:
Sollte der Bedarf an Betreuungsplätzen die Aufnahmekapazität überschreiten, werden auf der Grundlage der aktuellen gesetzlichen Bestimmungen Aufnahmekriterien definiert. Diese werden von der Leitung und dem Träger in Absprache mit der Kommune festgelegt.

9.4 Organisatorische Rahmenbedingungen

Bei einer Betriebsträgerschaft durch den ASB sichern wir als Träger die Einhaltung aller externen Gesetze, Richtlinien und Verordnungen sowie fachlicher Standards zu. Darüber hinaus realisieren wir bei Veränderungen die Vertragsumstellungen und erstellen die Anträge für Landeszuschüsse. Wir übernehmen die Personalverwaltung, den Buchungs- und Steueraufwand sowie den Einzug und die Fakturierung der Elternentgelte und das Mahnwesen.
Durch die Vorlage von jährlichen Wirtschafts- und Investitionsplänen sowie ausführlichen Jahresabschlüssen mit Einzelnachweisen erhält die Stadt Geisenheim eine hohe Transparenz bei Kosten und Erlösen. Alle im ASB Tätigen sind unfallversichert. Zusätzliche Absicherung geben weitere umfangreiche Versicherungsleistungen unseres Bundesverbandes. Dieser Versicherungsschutz gilt auch für alle in der Obhut des ASB stehenden Kinder und Erwachsene.

10. Situationsanalyse und Angebot

10.1 Beschreibung der Bedarfssituation sowie Ausrichtung des Angebotes

Der ASB Landesverband Hessen e.v – Regionalverband Westhessen übernimmt die Trägerschaft für eine dreigruppige Kindertageseinrichtung für bis zu 60 Plätze von 11 Monaten bis zur Einschulung. Die Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze ist abhängig von den jeweiligen Gruppenstrukturen und die daraus resultierenden gesetzlichen Vorgaben. Derzeit gibt es eine Elementargruppe auf Grundlage der Waldpädagogik, in der sich die Kinder einen großen Teil des Tages in der Natur aufhalten. Eine Krippengruppe und eine Kindergemeinschaftsgruppe. Die Gruppengröße der Krippengruppe beträgt dabei bis zu 12 Plätze, die der Elementargruppe im Wald 20 Plätze und der Kindergemeinschaftsgruppe bis zu 25 Plätze. Die Platzanzahl in den Gruppen kann durch die Altersstrukturen und / oder eine Integrationsmaßnahme für Kinder mit Behinderung reduziert oder durch Umstrukturierung in eine andere Gruppenform erhöht werden.

10.2 Beschreibung der örtlichen Gegebenheiten

Die ASB-Kindertagesstätte Stephanshausen liegt am Ortsrand der Höhengemeinde Stephanshausen, einem Stadtteil von Geisenheim im Rheingau. Sie liegt in einem Neubaugebiet unmittelbar am Waldrand. Verschiedene Waldgebiete, einen Bach und Spielplätze erreichen wir mit den Kindern nach einem kurzen Spaziergang. Die soziale Einbindung in die Ortsgemeinschaft erfolgt durch Feste in der Kita und z.B. durch Mitwirkung der Kinder in verschiedenen Gottesdiensten der Gemeinde Stephanshausen.

10.3 Beschreibung der Zielgruppe

Die Familienstrukturen sind in einem ausgewogenen Verhältnis der unterschiedlichsten sozialen Schichten, Kulturen und Altersstrukturen. Das Einzugsgebiet erstreckt sich über das Stadtgebiet Geisenheim und damit angegliederten Ortsteile. Ein Großteil der Kinder kommt aus Stephanshausen und Johannisberg.

11 Rechtliche Grundlagen

Die primären Rechtsgrundlagen für Kindertageseinrichtungen sind im Sozialgesetzbuch, Achtes Buch, Kinder- und Jugendhilferecht (SGB VIII) und dem Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) in der jeweils gültigen Fassung festgelegt. Darüber hinaus sind in der UN-Kinderrechtskonvention sowie in der UN-Behindertenrechtskonvention wesentliche externe Vorgaben beschrieben. Gemäß § 22a Abs. 1 SGB VIII sind die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags von Tageseinrichtungen. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan formuliert fachliche Standards zur Ausgestaltung der pädagogischen Qualität. Der gesetzliche Auftrag der Kindertageseinrichtungen ist umfangreich und vielfältig: Mit der Aufnahme des Betriebes einer Einrichtung ist die Bildung, Erziehung und Betreuung sowie das Wohl des Kindes sicherzustellen, die individuelle Entwicklung zu fördern, Familien zu unterstützen und die Angebote familienergänzend zu gestalten. Einige zentrale Prinzipien des Kinder- und Jugendhilferechts, die die Grundlage für die Ausgestaltung des pädagogischen Alltags bilden, sind hier benannt:

• **Ganzheitliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse:** Kindertageseinrichtungen haben einen eigenständigen, familienergänzenden und -unterstützenden Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsauftrag und fördern jedes einzelne Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (SGB VIII § 1, Abs. 1)

• **Beteiligung und Mitwirkung der Erziehungsberechtigten:** die Ausgestaltung und Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ist unter Mitwirkung der Erziehungsberechtigten zu gestalten. Zur Sicherung des kontinuierlichen Bildungs- und Erziehungsprozesses ist das partnerschaftliche Zusammenwirken der pädagogischen Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigen und anderen an der Bildung und Erziehung

beteiligten Institutionen herzustellen (§ 26 HKJGB)

• **Beteiligung und Mitwirkung der Kinder:** zur Umsetzung der Kinderrechte werden in den Einrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung von Kindern zur Wahrnehmung ihrer Rechte (Partizipation) sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten (Beschwerdemanagement) umgesetzt (§ 45 SGB VIII)

• **Sicherung des Kinderschutzes:** In den Einrichtungen wird ein schützender und förderlicher Rahmen geboten und der Schutz des Kindeswohls gewährleistet. So nehmen Fachkräfte den Schutzauftrag wahr, wenn sie das Wohl des Kindes gefährdet sehen (SGB VIII § 8a). Der Ablauf ist durch geeignete Verfahren geregelt.

• **Inklusion:** alle Kinder, unabhängig von ihrer körperlichen, geistigen, psychischen, sozialen, geschlechtlichen, religiösen und ethnisch-kulturellen Ausgangslage, sind mit Blick auf den Umgang mit Differenz in ihrer Verschiedenheit wahrzunehmen und individuell zu fördern. Auch die organisatorischen Bedingungen wie beispielsweise Gruppengröße, Gruppenzusammensetzung, Personalschlüssel sind extern vorgegeben. Die Normen bilden den Kern des gesetzlichen Auftrags der Kindertageseinrichtungen, den rechtlichen Rahmen und daraus abgeleitet die pädagogische und organisatorische Grundlage für die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen.

12 Schlussbemerkung

Die gesellschaftliche und politische Entwicklung führt zur stetig wachsenden institutionellen Betreuung von Kindern im Elementarbereich. Die Lebenswelt von Kindern hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Die meisten Kinder wachsen in Klein- und Kleinstfamilien auf und erleben selten einen Alltag in größeren sozialen Gefügen. Durch Mediatisierung und Technisierung gibt es zunehmend weniger Möglichkeiten des ganzheitlichen Erfassens durch körperlich-sinnliche Erfahrungen für Kinder. Gleichzeitig erfahren sie durch das interkulturelle Zusammenleben eine größere Vielfalt. In ihrem Alltag werden sie verstärkt mit immer neuen Anforderungen konfrontiert und müssen sich in unterschiedlichsten Lebenssituationen kompetent verhalten. Vor dem Hintergrund dieser Veränderungen ist es für viele Kinder eine Bereicherung, den Tag mit anderen Kindern und Erwachsenen zu verbringen und sich selbst in einer Gruppe zu erleben. Mit unserer Erfahrung, sozialpädagogischen Kompetenz und unserer Professionalität gestalten wir Kindertageseinrichtungen als Orte, an denen Kinder ihre Potentiale unabhängig von ihrer sozialen Herkunft entfalten können und auf ihrem Weg in ein eigenverantwortliches Leben umfassend gefördert werden.